

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893

125 (24.10.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-602609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-602609)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Postgeb. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpusszeile oder deren Raum 10 Pf. für auswärtig 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren F. Böttner in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Gaasen-stein und Bogler K.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Rud. Pöffe in Berlin, F. Bard a. Comp. in Halle a. S., E. L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

Nr. 125.

Elsfleth, Dienstag, den 24. October.

1893.

Tages-Beiger.

(24. October.)

☉-Aufgang: 7 Uhr 12 Minuten.

☾-Untergang: 5 Uhr 09 Minuten.

Hochwasser:

2 Uhr 47 Min. Vm. — 3 Uhr — Min. Nm.

Die Krise in Wien.

Endlich hat Graf Taaffe seine große „Versöhnung“ zu Stande gebracht: alle Parteien und Nationalitäten Oesterreichs sind einig . . . in der Verwerfung der von Taaffe geplanten Wahlreform. Der Club der Linken, der Polenclub und der Club der Conservativen, der sogenannte Hohenwart-Club, haben einstimmig unter scharfer Mißbilligung des Vorgehens der Regierung, die vor einer derartigen Vorlage nicht vorher mit den Führern zumindest der Majorität sich ins Einvernehmen setzte, beschlossen, dieselbe zu verwerfen.

Es erregt nicht geringes Aufsehen, daß auch der so gefügige und zu allen Zeiten in die Fresse tretende mächtige Polenclub nachfolgenden Beschluß faßte:

„Ohne sich grundsätzlich dem Gedanken einer Erweiterung des Wahlrechts auf dem den autonomen Anschauungen des Clubs entsprechenden Wege zu verschließen, erklärt der Polenclub, daß er mit Rücksicht auf die Staats- und politischen Verhältnisse, sowie auf die autonominischen Grundsätze mit dem Inhalte der Regierungsvorlage, betr. die Wahlreform, nicht einverstanden sei, und beauftragt seinen Obmann, diesen Standpunkt bei der ersten Lesung im Hause zu vertreten.“

Graf Taaffe hat sich gründlich geirrt. Er hatte gehofft, wenn er der vielverbreiteten Forderung nach Erweiterung des Wahlrechts einen Brocken hinwerfen würde, werde das vom Volke jubelnd angenommen und die Parteien würden den Muth nicht finden, die Vorlage zurückzuweisen. Besonders aber war es ihm darum zu thun, der deutsch-liberalen Partei einen Strich zu drehen. Denn daß eine Reform, die die Zahl der Wähler so stark vermehrt, insonderheit der Socialdemokraten, nebenher aber auch die Antisemiten und sogenannten Deutsch-Nationalen zu Gute kommen würde, mußte jedem klar sein. Die Parteispaltung wäre dadurch noch viel ärger geworden, das Regieren aber leichter.

Die Regierung befindet sich in einer ernstlichen Verlegenheit, in der schwierigsten Lage seit dem Tage, da das Cabinet Taaffe geboren wurde. Nicht allein die

gesamte öffentliche Meinung — die Socialdemokraten ausgenommen — sondern auch die Leiter der auswärtigen Angelegenheiten sowie des Kriegsministeriums stimmen mit den Absichten der Regierung nicht überein. — Man besorgt in diesen Kreisen, daß durch die Entthronung der Deutschen und des liberalen Bürgerthums die künftige Zusammenziehung des Abgeordnetenhauses eine derartige sein werde, daß in die Delegationen eine slavisch-keritale, also dem deutsch-italienischen Bündnisse feindselige Majorität werde gewählt werden. Eine Schädigung der äußeren Politik, die am Ballplatz so vorsichtig und gewandt geleitet wird, durch die inneren Angelegenheiten, das würde gerade noch fehlen!

In den Augen der keritalen Partei kann ein Staat wie Italien nicht bündnißfähig sein. Die „römische Frage“ macht dies unmöglich. Andererseits ist für die Politik der Regierung nicht die Neigung des Herzens, sondern die Nothwendigkeit die Rücksicht. Das mitteleuropäische Friedensbündniß würde durch den Austritt Italiens nicht unwesentlich geschwächt und zwar um so mehr, als das Interesse Englands im Mittelmeere sich dem Italiens eng anschließt und Rußlands und Frankreichs entgegengeleitet ist.

„Wer der Scylla enttrinnen will, geräth leicht in die Charybdis.“ Graf Taaffes Politik ist dahin gerichtet, die mächtige Anziehungskraft, die das Deutsche Reich auf die Deutsch-Oesterreicher ausübt, dadurch zu schwächen, daß er das Deutschthum in Oesterreich selber schwächt; das konnte natürlich nur zu Gunsten eines andern Volksstammes und zwar der Tschechen geschehen. Jetzt ist man dahin gelangt, daß die großgehaltigen Tschechen selbst gefährlich werden. Sie liebäugeln mit Frankreich und Rußland, welche letztere sie sich als Slaven nahesühlten und verlangen mögliche Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Die österreichische Militäerverwaltung verkennt keineswegs die Gefahr einer Tschechisirung der Armee und deshalb findet Graf Taaffe dort keinen Rückhalt mehr. Er hat seine politische Steuerfischerheit verloren, nachdem er das Staatsschiff gewissermaßen ins Packeis geführt hat.

Zu Folge der Unsicherheit der Lage sind die Krisengerüchte erklärlich. Taaffe sucht einen Vorwand, um das Abgeordnetenhaus aufzulösen. Dieser ist ihm eigentlich schon durch die Verwerfung der Wahlreform gegeben, aber mit einer solchen Wahlsparole würde er schlechte Geschäfte machen. Er hofft nun, daß das Haus es ablehnen werde, den über Prag verhängten „kleinen Belagerungszustand“ zu verlängern. Das scheint ihm eher ein passender Vorwand zur Auflösung zu sein. Es ist aber noch keineswegs ausgeschlossen,

daß der Graf selber zu Falle kommt und das würde zweifellos geschehen, wenn das neue Abgeordnetenhaus nicht eine Zusammenziehung zeigen sollte, mit der es ihm möglich wäre, in seiner Weise weiterzuregieren.

Bundschau.

* Deutschland. Zu dem 50jährigen Militärdienstjubiläum des Königs von Sachsen waren folgende Fürstlichkeiten am Dresdener Hof eingetroffen: Der deutsche Kaiser, der Großherzog von Sachsen, der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, Prinz Leopold von Bayern, der Herzog Karl Theodor in Bayern, der Herzog von Sachsen-Altenburg, der Herzog von Anhalt, der Erbprinz von Sachsen-Weimar, der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz, der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen, der Fürst Reuß jüngere Linie, der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg.

* Aus den verschiedenen Kreisen des Handels und der Industrie gehen dauernd der Reichsregierung Eingaben und Anträge bezüglich des deutsch-russischen Handelsvertrags zu. Diese Eingänge werden theils im Reichsamt des Innern erledigt, andertheils dem Zoll-Beirath zur Prüfung überwiesen. Immerhin wird man im Auge behalten müssen, daß, wenn es einmal zu einem Einverständnis über die bekannten Hauptpunkte gekommen sein wird, alles Weitere ohne große Schwierigkeit Erledigung finden dürfte.

* Die Einführung eines Quittungsstempels soll nach der „Rhein. Westf. Zig.“ in Erwägung gezogen werden für den Fall, daß die eine oder andere der in Vorbereitung begriffenen Steuervorlagen die Zustimmung des Reichstages nicht finden sollte.

* Für die neu errichteten Halb-Bataillone werden neue Fahnen im Kriegsministerium zu Berlin angefertigt. Dieselben sollen nach den bisherigen Dispositionen in feierlicher Weise durch den Kaiser im Stadtschloß zu Potsdam den Truppen übergeben werden, der Nagelung werden auch die Kaiserin und der Kronprinz beiwohnen.

* Die officiösen „Berl. Vol. Nachr.“ bezeichnen die Meldung der „Allg. Mil. Corr.“ von der angelegentlich geplanten Errichtung neuer Kriegshafenanlagen in Danzig und Wismar „auf Grund zuverlässiger Information“ als unbegründet. Weber werde in den Rahmen des nächstjährigen Marine-Gesetzes, noch auch in Gestalt einer besonderen Vorlage irgend eine Creditforderung in dieser Richtung erscheinen.

* Es verlautet, daß namentlich die bisher noch nicht erledigten Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland über die Bibliothek, das Archiv und das

Das alte Kaufhaus.

Von Ivar King.

(Autorisirte Uebersetzung aus dem Norwegischen.)

(5. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.)

„Guten Morgen, Meerschäum.“ lautete eine freundliche Stimme, und sie wandte sich vergnügt um, um die Umarmung entgegenzunehmen, die, wie sie wußte, ihrer wartete. Hier fehlte ihr die Wärme nicht. Sie wußte, daß der feste Handdruck und die treuen Augen, die lieblosend auf ihr ruhten, von Herzen kamen und daher war er ihr auch so lieb; ja, seit des Vaters Tode hatte sie nie Jemand so lieb gehabt.“

„Was ist da los, Thränen in den schönen Augen und an solchem Festtage. Das geht nicht, das dürfen wir nicht leiden, Marie.“

„Laß meine Thränen dich nicht erschrecken. Sie sind zwischen Freude und Entbehrung getheilt und meine Güte die Entbehrung fortjagt, so bleibt nur die Freude zurück.“

„Nur die Freude,“ sagte Marie mit sanfter Stimme, „ach, glaube mir, Kind, die Menschen sind arm, die nichts entbehren.“

„Dann sind wir alle reich,“ entgegnete Haugaard und ließ die Hand langsam über ihre Stirn gleiten.

Marie wandte sich schnell um und schaute zu ihm auf.

„Und welche Entbehrung macht dich reich?“ fragte sie verwundert.

„Die Entbehrung, die mein Leben arm macht.“

Dies waren die ersten Worte von ihm, die auf seinen Kummer deuteten, und doch verstand sie sie nicht.

Aber, als bereue er seine Worte, lachte er im nächsten Augenblick munter auf und führte die Königin des Festes mit einem so glücklichen Lächeln zu Tisch, als habe die Sorge keinen Platz in seinem Herzen und der ernste Blick, den Marie auf ihn gerichtet hatte, als wolle sie in seiner Seele lesen, wurde plötzlich ruhig.

Sie seufzte erleichtert auf, als sei eine Last von ihrer Brust gefallen. Sie war beinahe bange, mehr zu finden, als sie erwartet hatte.

Sillo hatte ein Gefühl, als sei die Sonne, die über ihrem neuen Heim schien, nur eine kalte Winter-sonne, die wohl ihr Auge blenden, nie aber ihr Herz erwärmen konnte. Es folgte eine stille Ruhe in ihr, aber von dem tiefen innerlichen Frieden, der an einem herrlichen Sommertag kommen kann, kannte man nichts dort im Hause, ebenso wenig, wie man Donner und Blitz kannte.

Die ewige Ruhe ermüdete sie. Sie konnte zu Zeiten einen Sturm wünschen, der die Luft reinigen

und Kampf und Abwechslung bringen würde. Diese Einförmigkeit lag drückend auf ihr, und selbst ihr leicht beweglicher froher Sinn litt darunter.

Da kam plötzlich eine Veränderung ins Haus, und diese brachte Sorge und Unruhe mit sich. Mariens Mutter ward gefährlich krank und die Tochter verließ weder Tag noch Nacht ihr Bett, und obgleich Sillo gern die Krankenpflege mit ihr theilte, so konnte sie Marie doch nicht dazu bewegen, dem jungen Mädchen ihren Platz am Krankenbett zu überlassen. Sie antwortete ruhig aber bestimmt.

„Die Jugend paßt nicht fürs Krankenbett. Du sollst hier im Hause gedeihen und stark werden. Ich will dich nicht mit hohlen Augen und blaffen Wangen sehen.“ Und von dieser Ansicht wich sie nicht, das wußte Sillo.

Sie kämpfte mehrere Wochen an dem Bett der Mutter, um den Tod zu verjagen, aber er wollte nicht weichen. Tagtäglich kam er einen Schritt näher. Sie aber weinte und verzweifelte nicht, sie that nur bis zum äußersten ihre Pflicht. Mehr vermochte sie nicht zu thun, und damit beruhigte sie sich. Das war ohne Frage das Klügste, was sie thun konnte.

Troßdem aber ging die Mutter dahin, und kaum war sie begraben, als auch die Tochter schwer erkrankte.



logenante Wessermuseum zu einem befriedigenden Abschluß geführt haben, nach dem diese Institute in Hannover verbleiben und zum Theil in die Verwaltung der Provinz übergeben sollen.

Der sächsische Landtag tritt am 13. November zusammen und wird nach nunmehr beendigten Wahlen wie folgt zusammengesetzt sein: Conservative 42, Nationalliberale 14, Fortschritt 10, Antisemiten 2, Socialdemokraten 13; die Stichwahl hat in einem Wahlfreize zu entscheiden, ob den Conservativen oder Antisemiten noch ein weiteres Mandat zuzfällt.

Österreich-Ungarn. Sollte bei den Wahlen zum Ausschuß für die Regierungsvorlage betr. den Belagerungszustand in Böhmen eine Mehrheit gegen die Vorlage sich ergeben, so dürfte sicherem Vernehmen nach Taaffe die Vorlage gar nicht erst vor das Plenum bringen, sondern das Haus auflösen.

Balkanstaaten. Gegenüber der Nachricht, daß russische Mittelmeer-Geschwader werde in den nächsten Zeit die montenegrinischen Häfen, speciell denjenigen von Antivari besuchen, macht die „Polit. Corr.“ darauf aufmerksam, daß nach dem Berliner Vertrage die Geopolizei in den Gewässern von Montenegro Österreich-Ungarn übertragen sei, und fremde Kriegsschiffe in den montenegrinischen Häfen nicht anfern dürfen. Hierdurch sei der Nachricht von vornherein der Boden entzogen.

Italien. Aus Anlaß der Abfahrt des englischen Geschwaders von Tarent am Freitag herrschte in den ersten Morgenstunden auf dem Schiffahrts-canal eine lebhaftige Bewegung. Die Truppen hatten am Canal Aufstellung genommen, die Musikcorps spielten während der Vorüberfahrt des englischen Geschwaders. Als sich lehteres in Bewegung setzte, wurden Salutschüsse mit den italienischen Kriegsschiffen gewechselt. Eine zahlreiche Menschenmenge in Booten auf dem Canal und auf den Terrassen der Häuser begrüßte durch Zurufe und Lächerchen die Abfahrten aufs Lebbatfeste.

Spanien. Spanien scheint diesmal in Marokko wirklich Ernst machen zu wollen. Wie man aus Madrid meldet, hat die Königin ein Decret unterzeichnet, durch das ein außergewöhnlicher und unbegrenzter Credit für den Feldzug gegen die Mauren genehmigt wird. Die Ausgaben betragen 24 Millionen, von denen 19 zum Ankauf von Waffen und Munition verwendet sind.

Frankreich. Die Presse hebt den vorzüglichen Eindruck hervor, den das Beileidetelegramm Kaiser Wilhelms anläßlich des Todes Mac Mahons überall hervorruft. Unter den heutigen Umständen mache sich durch diese Handlungsweise eine äußerst wohlthuende Beruhigung geltend.

Die Russen feste in Paris bewegen sich Tag für Tag in dem alten Geleise. Am Donnerstag Vormittag waren die russischen Officiere zum Frühstück im Ministerium des Innern geladen, wobei es an den üblichen Trinksprüchen nicht mangelte. Später wurde Admiral Avelane vom Marschall Canrobert empfangen. Abends fand im Stadthause eine Festafel statt, an der auch der Präsident Carnot theilnahm. Carnot brachte einen Trinkspruch auf den Kaiser und die Kaiserin von Rußland und die kaiserliche Familie aus, worauf der Botschafter Baron v. Wohrenheim auf den Präsidenten Carnot toastete. Der Präsident des Municipalraths, Humbert, trant auf das russische Volk und das russische Vaterland — „die Schwester des

französischen Vaterlandes.“ Admiral Avelane antwortete mit einem Toast auf die Stadt Paris. Am Sonntag wohnten die russischen Officiere dem Leichenbegängnisse Mac Mahons bei.

England. General Lord Wolseley, der englische Oberbefehlshaber in dem letzten Feldzuge in Aegypten, stellt aufs Entschiedenste die des öfteren aufgeführte Geschichte in Abrede, daß er den Auftrag erhalten habe, den Herzog von Connaught nicht Gefahren auszulösen. Der Herzog befehligte im ägyptischen Feldzug eine Brigade. Im Gegentheil, sagt Lord Wolseley, habe sich der Herzog durch Tapferkeit ausgezeichnet. Es sei keine Ausnahme wegen eines königlichen Prinzen gemacht worden. Derselbe habe der Gefähr ebenso gut wie alle übrigen Officiere entgegengetreten müssen.

Locales und Provinziales.

Estsch, 23. Oct. Bei der heute in Rodenkirchen stattgehabten Wahl von 4 Landtags-Abgeordneten des III. Wahlkreises waren sämmtliche 80 Wahlmänner anwesend. Es wurden gewählt die Herren: H. W. Schröder-Nordemoor mit 80 Stimmen, Karl Groß-Brake mit 79 Stimmen, Ed. Lübben-Sirwürden mit 69 Stimmen und B. Hanfing-Stick mit 66 Stimmen.

Die hiesige Bark „Atlantia“, bisher von Capt. Schoemaier geführt, ist für 33 000 M. nach Bremen verkauft worden.

Im Nachfolgenden wollen wir nicht unterlassen, noch einmal auf das heute (Dienstag) stattfindende Concert des Violinvirtuosen, Herrn Rabus, aufmerksam zu machen. Nach uns vorliegenden Berichten dürfen wir in Herrn Rabus einen Violinisten allerersten Ranges erwarten. Herr R. ist Schüler von Professor Brodsky und Professor Hallr in Weimar, zwei unserer hervorragendsten Geiger. Zwischen durch war Herr R. als Concertmeister in Genf und Lausanne thätig, wo er viel solistisch auftrat. Die Zeitungen rühmen übereinstimmend die bedeutende Technik und den großen Geschmack im musikalischen Vortrage. Ueber ein Auftreten in Stettin schreibt Capellmeister Offeney: „Herr R. weiß seinem Instrumente nicht allein einen runden und feinen Ton zu entlocken, sondern vermag auch jede Schwierigkeit in Passagen und Läufen sehr leicht zu überwinden. Mit dieser Technik verbindet Herr R. eine gesunde und geistvolle Interpretation, so daß es ihm insbesondere darauf ankommt, den inneren Bau und die charakteristischen Züge eines Tonbildes scharf hervortreten zu lassen. Vor allen Dingen hat sich der Künstler bei Prof. Hallr eine Eleganz in der Vogenführung angeeignet, die das Entzücken aller Kenner ist. Diese moderne Art Vogenführung, ausschließlich mit Handgelenkgebrauch, ist namentlich für die hiesige Gegend noch fremd und hier noch nicht vorgekommen.“ — Wünschen wir denn, daß das Auftreten des Herrn R. hier durch recht zahlreichen Besuch belohnt werden möge.

Das Obercommando der Marine hat verfügt, daß die in den letzten Octobertagen neu eingestellten Rekruten sofort auf die beiben, für die Wintermonate in Dienst gehaltenen Panzerdivisionen verteilt werden, um sogleich mit ihrer militärisch-seemannischen Ausbildung zu beginnen. Bis jetzt war es üblich, die Marinerekruten in den ersten Dienstmonaten am Lande zu belassen. Der Grund zu dieser Umgestaltung liegt darin, daß die Rekrutierung der Marine sich von Jahr zu Jahr mehr auf die binnenländische Bevölkerung er-

strecken muß, da die Küstengebiete bei der Vergrößerung der Flotte nicht mehr in der Lage sind, den Mannschaftsbedarf zu decken. Die acht zu den beiden Panzerdivisionen gehörenden Kriegsschiffe haben Segelordr erhalten, so keinen Kreuzfahrten nach Bervollständigung ihrer Mannschaftsbestände bis gegen Mitte December zu Einzelübungen in See zu gehen, dann aber sich wieder in den Heimathshäfen einzufinden.

Wafe. Zu der Nacht zum Freitag ist der Schiffsmann Gerhard Gruben aus Friedrichshäule (Amt Wittmund) von der bei Harrien auf Strom liegenden Schaluppe „Pionier“, S. Cassens, über Bord gefallen und ertrunken. Gegen Mitternacht stand Gruben auf, zog nur das Unterzeug an und jagte zu seinem Schiffer, er müsse nach oben. Nach kurzer Zeit hörte Cassens einen Fall, eilte nach oben, fand Gruben aber nicht mehr am Deck. Er und Leute von Fahrzeugen, die in der Nähe lagen, stellten sofort Nachsuchungen an; von Gruben war aber nichts mehr zu sehen. (Wb.)

Nordenham, 18. Octbr. Wie verlautet, werden in der Nähe der Korffischen Anlagen nach Großenfeld zu auf Staatsgründen demnächst größere Tankanlagen nebst Pieranlage für die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft eingerichtet werden. Die schon längere Zeit schwebenden Unterhandlungen der groß. Eisenbahndirection mit der genannten Gesellschaft sollen gestern durch die beiderseitigen Vertreter an Ort und Stelle hier zum Abschluß gebracht sein und soll unverzüglich mit den Arbeiten begonnen werden.

Oldenburg. Herr Zahnkünstler Bauer hier selbst hatte sich kürzlich vor Gericht zu verantworten, weil er sich den Titel Zahnarzt zugelegt hatte. Das Schöffengericht konnte nicht umhin, den Herrn Zahnkünstler hierfür mit 20 M. Geldstrafe event. 4 Tagen Haft büßen zu lassen, da Bauer nicht im Besitze der zahnärztlichen Approbation ist. Nur derjenige darf seinem Namen den Titel Zahnarzt beifügen, der nach vorhergegangenem Studium an der Universität das zahnärztliche Staatsexamen bestanden hat. Gingen das jeder-mann Bezeichnungen wie z. B. Zahnkünstler, Zahnkünstler, Zahn-Ingenieur und Zahnarzt seinem Namen beifügen, einerlei, ob er was von der Zahnheilkunde versteht oder nicht.

Oldenburg, 21. Oct. Unter dem Eindrucke der Feierlichkeiten bei der Enthüllung des Kaiserdenkmals in Bremen wird bei uns wieder lebhafter die Frage des Anton Günther-Denkmal's erörtert. Schon seit 50 Jahren wird immer aufs Neue die Errichtung eines Denkmal's für diesen letzten und begabtesten der oldenburgischen Grafen angeregt, trotzdem kommt die Angelegenheit nichts weiter. Erst kürzlich hat die Abtheilung Rastede sich mit der Bitte an den Centralvorstand gewandt, die Landwirthschaftsgesellschaft möge dem um die Entwicklung unserer Pferdezeit hochverdienten Fürsten ein Denkmal setzen. Wie wir hören, steht der Vorstand der Sache sehr sympathisch gegenüber, aber man sieht keine Möglichkeit, die immerhin beträchtlichen Kosten eines Reiterstandbildes (denn nur ein solches dürfte es sein), auszubringen, zumal, da eine lebhaftige Beteiligung der neueren Landbestheile wohl schwerlich zu erwarten sein dürfte.

Rastede, 20. Oct. Gestern Abend erhängte sich auf der Liebe ein Klempnergefelle, welcher früher hier in Arbeit gestanden hat. Derselbe hatte damals eine Liebschaft mit einem jungen Mädchen angeknüpft, das ihm während seiner Abwesenheit untreu geworden war

Haugaard war in furchtbarer Aufregung. Eine fieberhafte Angst bemächtigte sich seiner.

Da plötzlich kam ihm ein Entschluß.

War jemand im Stande, sie zu heilen, so war Stein es. Im nächsten Augenblick stand er auf dem Telegraphenamt, und in wenigen Stunden später empfing er die Antwort von Gilert, die ihm meldete, daß er sich sofort auf den Heimweg begeben werde.

Diese Depesche brachte ihn Ruhe.

Jeder leidenschaftliche Ansbruch von Kummer war von dieser Stunde an verschwunden, und die Ruhe, die über Franz gekommen war, hatte Einfluß auf seine Frau. Wenn er an ihrem Bette saß und ihre fieberheiße Hand in der seinen hielt, dann konnte das milde Haupt Ruhe und die wilden Träume Frieden finden, und wenn sie in Schlaf fiel, so konnte er Stunde für Stunde in derselben Stellung, ohne sich zu rühren, dasitzen, um sie nicht durch die geringste Bewegung zu wecken. Er hatte in kurzer Zeit gelernt, seine Stärke nach ihrer Schwäche einzurichten, und die ganze stille Zärtlichkeit, die sonst nur das Weib zu zeigen vermag, gab er ihr in vollem Maße.

Wie bewunderte Sillo ihn nicht in diesen Tagen!

Wie oft wünschte sie nicht, daß Marie ihn so sehen möchte. Aber die Augen der Kranken entdeckten

nichts, sie lebten ihr Fieberleben mit allen seinen Qualen, ohne ihre Umgebung zu erkennen.

Haugaard zwang Sillo dazu, tägliche Spaziergänge zu machen. Sie sei zu jung, um in einem Krankenzimmer begraben zu werden, wo die Gardinen herabgelassen und der Sonne kein Zutritt gestattet wurde.

Anfänglich kämpfte sie dagegen an. Sie wollte Marie nicht verlassen. Zuletzt aber mußte sie sich vor einem stärkeren Willen, als dem ihrigen, beugen, und sie ging zu der Bank, um auf das Meer hinauszuschauen und ihre Sehnsucht und ihre Entbehrungen in den Wogen auf und nieder zu wiegen, wie sie es so oft gethan hatte. Haugaard hatte mit so großem Vertrauen von Steins Nichtigkeit gesprochen, daß seine Zuversicht auf sie übergegangen war, und sie theilte seine Sehnsucht nach dem Eintreffen des Freundes.

Eines Tages stand sie oben auf der Bank und sandte ihren Blick sehnsüchtvoll in die Ferne hinaus. Da sah sie einen dichten Rauch gleichsam über einem Theil des Meeres ruhen. Es war so still, daß er sich kaum hob, sondern sich langsam über eine größere Fläche vertheilte, und ehe er verschwunden war, kamen neue Rauchwolken, größer und dichter, näher und näher, bis sie beinahe über dem Lande ruhten. Ihnen folgte ein brausender Lärm, und die früher so blanke und ruhige Meeressfläche wurde zu Schaum und mächtigen

Wogen aufgeweicht, die sich gleich Rauchwolken in größere und ruhigere Kreise vertheilten, bis das Meer wieder seine ruhige Fläche erhielt.

Ein Boot schoß wie ein Pfeil von der Brücke ab, eine Kette rastete, und ein Anker fiel.

Ihr Herz klopfte schnell, und ihr Athemzug ward schwer. Alle vierzehn Tage hielt derselbe Dampfer da draußen; niemals aber hatte das Rasteln der Kette einen so mächtigen Eindruck auf sie gemacht. Es war, als hätte ihr Schicksal Anker geworfen.

Das Dampfschiff brauste wieder davon und erweckte sie wieder aus der Betäubung, die sich ihrer eine Zeitlang bemächtigt hatte. Sie schnittelte den kleinen Lockknopf, als wolle sie die fremden Gedanken verjagen. Dann holte sie wieder leicht Athem und sandte ihren strahlenden und frohen Blick über das Wasser, und das Boot wurde mit raschen Schlägen dem Lande entgegengerudert, aber der Matrose war nicht mehr allein in dem Boot. In ihm saß noch eine zweite Person, die zu der Anhöhe hinausschaute, auf der sie in ihrem hellen, lustigen Gewand stand, und ehe sie mußte, was sie gethan hatte, winkte sie mit dem Taschentuch, und er schwenkte seinen Hut. Dann wurde sie feuerroth und eilte geschwind nach Hause und, während sie in die Thür trat, rief sie vergnügt: „Gott sei gelobt, Stein ist angekommen.“



Als nun gestern Abend der junge Mann wieder hierher kam und seine Braut besuchen wollte, wies ihn dieselbe ab, worauf er sich sofort erhängte. Der Verstorbene war hier während seiner früheren Arbeitszeit sehr beliebt. (Gem.)

Barfel, 20. Oct. Am 20. Juli d. J. starb, wie der „Becht. Bg.“ berichtet wird, im Kloster der St. Benediktiner-Missionarinnen St. Maria zu Darses-Salaam in Deutsch-Ostafrika Schwester Maria Helena Klöppenburg aus Barfel. Sie hatte im Juni 1890 das Mutterhaus in St. Ottilien verlassen und war seitdem unermüdet thätig in Afrika bei der Pflege der Kranken und der Erziehung der schwarzen Kinder, bis sie als ein Opfer ihres Berufes dem Tropenfieber erlag.

Vermischtes.

— **Wilhelmshaven.** Ein betrübender Unglücksfall hat sich vor einigen Tagen in einer hiesigen Wirthschaft zugetragen. Dort feierte der etwa 60jährige Arbeiter G. aus Kappertshorn ein und verlangte von dem in Abwesenheit des Wirths aufwartenden Mädchen einen Schnaps. Er nahm sich nun die Flasche selbst vom Schenkstisch und schenkte ein. Kaum hatte er davon getrunken, als er in Krämpfe verfiel, die schließlich so heftig wurden, daß G. ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er am andern Morgen verschied. Die Flasche, die durch Nachlässigkeit auf den Schenkstisch gekommen war, hatte nicht Schnaps, sondern Carbol säure enthalten. In dessen soll die Leichenöffnung ergeben haben, daß der Tod des wiederholte Krämpfe erkrankten Mannes nicht als unmittelbare Folge des verhängnisvollen Schluckes eingetreten ist.

— **Kassel, 20. Oct.** Im hiesigen Zuchthause an der Fulda, in welchem ausschließlich nur schwere, zu längeren Zuchthausstrafen verurtheilte Verbrecher untergebracht werden, ist gestern Abend um 8 Uhr eine Meuterei vorgekommen, indem vier der schwersten Verbrecher den Aufseher gemeinschaftlich überfielen und entsetzten. Die vier Sträflinge, welche aus Westfalen stammen sollen und erst vor einigen Wochen in die hiesige Strafanstalt überführt worden sind, wurden von dem Hülfsaufseher Gerlung von einem Flügel der Anstalt, in welchem sich die Arbeitsäle befinden, über einen Zwischenhof hinweg nach dem gegenüberliegenden Gebäude geführt, in welchem sich die Küche befindet, um dort das Abendessen zu erhalten. Nachdem der Aufseher die Eingangstür zum Gebäude aufgeschlossen hatte und ein paar Schritt weiter in den Gang hineintrat, um die Thür zur Treppe der Küche aufzuschließen, wurde er von den hinter ihm stehenden Sträflingen überfallen, zurückgestoßen und am Halse gewürgt. Nachdem die vier Männer auf den Hof zurück gesprungen waren, schlugen sie die Außenthür des Gebäudes zu und verriegelten sie, so daß der Aufseher im Gebäude für kurze Zeit eingeschlossen war und den Verbrechern nicht folgen konnte. Diese sprangen nun über den Hof hinweg, schwangen sich auf die fünf Meter hohe Mauer, die dicht an die Fulda stößt, und sprangen direct hinter in die Fulda, die hier sehr tief ist. Einer der Flüchtlinge, der nicht schwimmen konnte, blieb zurück und wurde alsbald wieder festgenommen, nachdem er flehenlich bat, doch nicht auf ihn zu schießen, er komme schon von selbst zurück. Die drei Andern schwammen hinüber und verbargen sich auf einer kleinen Insel. Der Wachposten eilte sofort herbei und gab vier Schüsse auf die Schwimmenden ab, doch konnte er bei der herrschenden Dunkelheit nichts sehen. Zwei der Flücht-

linge wurden von dem alarmirten Aufsichtspersonal, das mit Rägen nachstehte, wieder aus dem Wasser gefischt bezw. aus dem Berstich im Weidengebüsch geholt, der Dritte, der schlimmste von Allen, ist entkommen. Er heißt Biermann und ist wegen Straßenaubens u. z. zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt, wovon er erst ein Jahr verbüßt hat. Biermann ist ein ganz gefährlicher Verbrecher, der längere Zeit die westfälische Industrie-gegen unsicher machte.

— **Gießen, 12. Oct.** Von den Zugführern auf der Bahnhofs-Deutz-Gießen war wiederholt in Dillenberg gemeldet worden, daß ein Mann überfahren worden sei, ohne daß man je den Körper des vermuthlich Verunglückten gefunden hätte. Als nun kürzlich der Führer einer einzeln daherkommenden Lokomotive wieder einen Mann auf dem Bahngelände bemerkte, brachte er die Maschine zum Stehen, und es gelang ihm in Gemeinschaft mit dem Heizer, in dem vermeintlichen Selbstmörder einen Dillenberger Arbeiter zu ermitteln, der nach seiner eigenen Aussage aus sträflichem Uebermuth schon acht Bahnzüge über sich hatte hinbrausen lassen!

Neueste Nachrichten.

— **Dresden, 22. Oct.** Heute Vormittag fand anlässlich des 50jährigen Militairjubiläums des Königs für die Truppen Feldgottesdienst statt. Nach Beendigung des Gottesdienstes hielt Prinz Georg eine Ansprache an die Truppen, in welcher er die Verdienste des Königs hervorhob. Das Wetter ist prachtvoll.

— **Dresden, 22. Oct.** Der Kaiser, Prinz Heinrich und Prinz Albrecht von Preußen sind mit Gefolge um 5 Uhr 35 Min. auf dem Böhmisches Bahnhofs eingetroffen und wurden von dem Prinzen Georg empfangen. Im Schlosse fand die Begrüßung des Königs und der Königin, sowie der fremden Fürstlichkeiten statt. Um 6 Uhr begann die Galafest. Die Anzahl der Gedecke betrug 340. Nach der Suppe hielt der Kaiser an den König eine Ansprache, welche der König beantwortete. — Der Kaiser überreichte dem König Albert einen Feldmarschallsstab mit Brillanten. Zahlreiche Glückwünsche und Adressen sind eingelaufen.

— **Dresden, 22. Oct.** Der Kaiser richtete beim Empfange im Marmorjaale an den König eine Ansprache, worin er sagte: Nachdem die Vorsehung beschlossen, daß Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich und Graf Moltke nicht mehr unter den Lebenden seien, sei es ihm vorbehalten, die Huldigung des Heeres dem Könige zu Füßen zu legen, als dem einzigen großen Heerführer aus großer Zeit. Der König habe den Feldmarschallsstab vor dem Feinde erkämpft; der Kaiser bittet daher den König, den von ihm angebotenen Feldmarschallsstab als Symbol der Huldigung seiner Feinde und Seitens der Armee anzunehmen. Möge der König uns Allen noch lange erhalten bleiben.

— **Dresden, 22. Oct.** Auf die Ansprache des Kaisers im Marmorjaale sprach der König seinen tiefgefühltesten Dank aus. Er freute sich, den Kaiser an der Spitze aller Führer des deutschen Heeres vor sich zu sehen. „Der Stab, den der Kaiser mir verliehen, soll in meinen Händen fest und sicher sein und sollte ich, was Gott verhüten möge, nochmals das Schwert für das deutsche Recht und die deutsche Siederheit zu ziehen veranlaßt sein, so werde ich mit dem Stabe in der Hand meine Pflicht erfüllen, wie in früheren Zeiten.“ Bei der Galafest brachte der Kaiser den Trinkspruch aus, worin er Namens der gesammten Armee für die vorher ausgesprochenen huldvollen Worte des Königs dankte, sowie seinen persönlichen Dank abbatte für die Annahme der Chefstelle des 2. Garde-Infanterie-Regiments. Der Trinkspruch schloß mit einem Wunsch für das Wohlergehen des Königs. Der König sprach sich seinerseits dankend für die früheren und jetzigen Worte aus und trank auf das Wohl der deutschen Armee und des Kaisers.

— **Stettin, 22. Oct.** Nach der heutigen bacteriologischen Untersuchung sind zwei Erkrankungen an Cholera festgestellt worden.

— **Paris, 21. Oct.** Die Verhandlungen zwischen Frankreich und England bezüglich der Errichtung einer neutralen Zone in Siam haben in dieser Woche begonnen. — Wie der „Temps“ meldet, hat die Kaiserin Friedrich der Witwe des Marschalls Mac Mahon den Ausdruck des lebhaften Mitgeföhls überandt.

— **Paris, 22. Oct.** Die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Marschall Mac Mahon haben heute Mittag stattgefunden. Ministerpräsident Dupuy und Kriegsminister Loizillon hielten Reden. Auf mehreren Wagen wurden unzählige Kränze gebracht, unter denen besonders auffielen der von dem deutschen Kaiser gesandte Kranz aus grünen Pflanzen mit der Inschrift „W“ und der Kranz des russischen Mittelmeergebietes. Dem Leichenwagen folgten zunächst die Familienmitglieder, dann die Botschafter, unter denen Graf Münster

mit dem gesammten Botschaftspersonal in großer Uniform sich befand, die besonderen Abgesandten, die russischen Officiere und die Civil- und Militair-Abordnungen. Auf dem ganzen Wege war die Menge schweigend und andächtig. Um 4 Uhr war die Feierlichkeit zu Ende.

— **Paris, 22. Oct.** Aus Buenos-Ayres wird gemeldet, daß die Regierung monatlich 1 Million in Papiergeld durch Feuer vernichten wird.

— **Bordeaur, 22. Oct.** Der französische Dampfer „Ellen Flabell“, nach Buenos Ayres unterwegs, ist gesunken; 14 Personen der Besatzung ertranken.

— **Madrid, 22. Oct.** Laut Nachrichten aus Melilla hat der spanische Kreuzer „Conde Venadito“ einige Schiffe auf die Verschanzungen der Kabylen abgegeben; die Kabylen flohen. Der Kreuzer landete hierauf 16 Kanonen.

— **Stockholm, 22. Oct.** Der Ingenieur Andree hat über seine am Donnerstag Morgen angetretene Ballonfahrt dem hiesigen Telegramm-Bureau folgende Depesche zugesandt: „Abo, 21. Oct., 10 Uhr 42 Min. Abends. Landete Donnerstag Abend 7 1/4 Uhr im finnischen Archipel. Ballon und Instrumente wahrscheinlich verloren, Beobachtungs-Journal gerettet. Ich selbst unverfehrt bis auf einige Hautabschürfungen.“

— **Newcastle, 22. Oct.** Der für den Nord-deutschen Lloyd neuerbaute, für die La Plata-Fahrt bestimmte Dampfer „Pfalz“ (3700 Reg.-Tons) machte gestern seine Probefahrt, welche in äußerst befriedigender Weise verlief. Der Dampfer, sofort übernommen, trat gestern Abend die Reise nach Bremen-Stadt an, wo derselbe Montag Nachmittag erwartet wurde.

Literarisches.

„Der Lehrer Sinkende Vöte“ ist wieder da, diesmal in seinem 94. Jahrgang. Der Inhalt zeichnet sich in diesem Jahre wieder besonders durch einen Reichthum an kleineren Erzählungen aus, die immer die Specialität des Sinkenden waren; er scheint aber jetzt noch ganz eigens Leute aufgetrieben zu haben, die in der Fabulierung des alten Hebel wie zu Hause sind (vergl. „Wunderbare Rettung“), und so ist denn eine Volksthümlichkeit erreicht, die in Deutschland ihresgleichen sucht. Von bekannteren Namen sind der jüngst verstorbene C. Geres, Maximilian Schmidt, Hermine Willinger, A. v. Winterfeld u. vertreten; die „Weltgebeheiten“ sind, von echnationalem Geist durchdrungen wie immer, und dabei doch freisinnig-objectiv, auch sehr unterhaltend ausgefallen und köstlich illustriert — kurz, man muß diesmal den Meister Sinkenden durchaus loben.

Häuslicher Rathgeber. Practisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen mit den Gratisbeilagen: „Mode und Handarbeit“ und der illustrierten Kinderzeitung: „Für unsere Kleinen.“ Preis vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf. Verlag von Robert Schneweiß in Breslau. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten. Der „Häusliche Rathgeber“ ist ein Frauenblatt, welches sich durch seinen reichhaltigen und vortrefflichen Inhalt einen großen und ausgedehnten Leserkreis über ganz Deutschland erworben hat. Diese Wochenschrift bringt in jeder Nummer mehrere belehrende Artikel aus den Gebieten der Hauswirtschaft, Erziehung und Gesundheitspflege. In den Rubriken: Firs Haus, Gemeinnütziges, Hausthiere, Haus- und Zimmergärten, Getränke, Backwerke, Für die Küche u. s. w. werden zahlreiche erprobte Recepte und Hausmittel veröffentlicht, die so manche Hausfrau und ihre Familie vor Schaden bewahren dürfen. Die Gratisbeilage: „Mode- und Handarbeit“ enthält stets das Neueste, was die jedesmalige Saison bietet. Die darin beschriebenen reizend Handarbeiten werden den Beifall aller Leserinnen finden. Die illustrierte Kinderzeitung: „Für unsere Kleinen“, welche in bunter Abwechslung Märchen, Erzählungen, Gedichte, Räthsel, Spiele und Handarbeiten bringt, wird unserer Jugend viel Freude bereiten. Ein Vorzug der Wochenschrift „Häuslicher Rathgeber“ besteht darin, daß dieselbe ein reichhaltiges und interessantes Feuilleton bringt. Der Abonnementspreis von M. 1,25 ist ein mäßiger. Wer sich von dem Inhalte des Frauenblattes überzeugen will, der verlange von der Verlags-Handlung von Robert Schneweiß in Breslau eine Probenummer.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — ab eigener Fabrik — schwarze, weiße und farbige — v. 75 Pf. bis Mk. 18,65 v. Meter — glatt, gestreift, farriert, gemustert, Damaste, u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.). **Porto- und steuerfrei ins Haus!** Katalog und Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik
(f. f. Hofl.), Zürich.

Wasserland der Wörran an der großen Brücke. Bremen, 21. Octbr., Morgens 8 Uhr, 0,75 m unter Null.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Anton Friedrich Sanders** zu Verne ist am 19. October 1893, Nachm. 6 Uhr, das Concursverfahren eröffnet. Verwalter: Rechnungsführer Schröder zu Elsflath. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 25. Novbr. 1893. Anmeldefrist bis zum 25. Novbr. 1893. Erste Gläubigerversammlung am Sonnabend, den 11. Novbr. 1893, Vorm. 9 1/2 Uhr und allgemeiner Prüfungstermin am Sonnabend, den 9. Decbr. 1893, Vorm. 9 1/2 Uhr. Elsflath, 1893, October 19. **Großherzogliches Amtsgericht.** gez. Ramsauer. Veröffentlicht: Simichs, Gerichtsschr.-Beh.

Zur gest. Beachtung.

Unterzeichnete erlaubt sich die ergebene Anzeige zu machen, daß sie das Geschäft ihres verstorbenen Mannes, des weil. Rechnungsführers **W. Gräper**, unverändert fortführen wird und bittet, daß ihrem verstorbenen Manne geschenkte Vertrauen auch auf sie übertragen zu wollen. Herr Oltmanns ist kraft Nebereinkommen von seinem Vorhaben, sich in Elsflath als Rechnungsführer niederzulassen, zurückgetreten.

Elsflath, 1893, October 23.

Frau **W. Gräper Wittwe.**

Geschäfts-Gröpfung.

Mit dem heutigen Tage habe ich mich hier als

Schuhmachermeister

niedergelassen und empfehle mich zu allen in meinem Fach vorkommenden Arbeiten angelegentlichst, unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Fr. Renzing, Schuhmachermeister, Steinstraße

Großherzogl. Mecklenburgische

Geld-Lotterie

genehmigt und garantirt von der diesseitigen Regierung.

60,000 Originalloose

30,200 Gewinne.

Der größte Gewinn beträgt im glücklichsten Falle:

500,000 Mark

speziell sind nachfolgende Treffer zu gewinnen:

1 à Mk. 300,000	2 à Mk. 20,000
1 à " 200,000	7 à " 10,000
1 à " 100,000	19 à " 5,000
1 à " 60,000	1 à " 4,000
2 à " 50,000	154 à " 3,000
2 à " 40,000	3 à " 2,000
2 à " 30,000	313 à " 1,000
1 à " 25,000	427 à " 500
641 à Mk. 300,	28623 à Mk. 200,
155, 150, 134, 120, 100 etc.	
zus. 30,200 Gew.	

Alle Gewinne werden in 6 Classen verloost und baar ausbezahlt. Für die Ziehung der 1. Classe, welche am

1. und 2. November stattfindet, sende ich gegen Einlieferung oder auf Wunsch gegen Nachnahme zu den amtlichen Preisen:

Achtel Originalloose à Mk. 1.60 Amtl. Rste Viertel " a " 3.15 und Porto halbe " a " 6.30 25 Pfg. ganze " a " 12.60 extra.

Jeder Besteller erhält einen genauen Verlosungsplan gratis. **Leo Joseph** Bankgeschäft Neubrandenburg.

Sich übertrag Frau **Wwe. G. Wetjen,** Grünstraße № 7 in Elsflath eine

Annahmestelle

für meine **Dampf-Färberei und chem. Reinigungsanstalt** für Herren- und Damen-Garderoben, Möbelstoffe, Plüsch, Sammet, Seide, Spitzen, Gardinen, Stickereien, Decorationsstoffe, Pelzwerk, Sandfische u. s. w.

Wilhelm Wefer,

Braße. Dampf-Färber und chem. Reinigungsanstalt.

Richters Anker-Steinbaukasten

sehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungetheiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art bestehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrirte Preisliste kommen und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gedruckt: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: Ei des Columbus, Wisabsteiter, Zornbrecher, Grillentöter, Quägel, Pythagoras, Kreuzspiel usw. Preis 50 Pfg. Nur echt mit Anker!

F. D. Richter & Cie., R. u. K. Hoflieferanten, Rudolfstadt (Büdingen), Rürnberg, Olen (Schwiz), Wien, Rotterdam, London E.C., New-York.



Mit dem heutigen Tage habe ich meinen Wohnsitz von Oldenburg nach **Elsflath, Steinstraße** (im Hause der **Wwe. Horstmann**) verlegt. **M. Kamprath,** Rechnungsführer und Verganter.

Stottern

und alle übrigen Sprechfehler beseitigt schnell und sicher **F. Müller, Bremen,** am Barkhof 3, nahe der Parkstraße. Nähere Auskunft erteile ich bis zum 29. d. Mts. von 9—1 Uhr.

Gute gepflückte, süße und saure **Winteräpfel,** 5 Liter 20 Pfg., zu haben bei **Oberrege, Seegen.**

Gut gereinigt ist halb gefüttert!

Diesen Anspruch landwirthschaftlicher Antozidaten sollten alle Viehhalter beherzigen. Für Ungeziefer und Hautflecke des Viehes empfiehlt sich als Nothwendigkeit das

Angeler Viehwaschpulver

angefertigt seit 1836 in der Apotheke zu Satriup in Angeln. Es beseitigt schnell und sicher jegliches Ungeziefer bei Rindvieh, Pferden, Schafen und Schweinen, und übertrifft nicht nur jedes andere Mittel an Wirksamkeit und Billigkeit, sondern wirkt außerdem überaus wohltuend auf die Gesundheit der Thiere. Derselben zeigen mit diesem Mittel gereinigt, erhöhte Fruchtbarkeit und ein reiches, glänzendes Fell. — Packung à 50 Pfg. resp. 1 Mark für 5 resp. 10 Stück Vieh mit einer Beilage: „Die Wichtigkeit der Hautpflege beim Rindvieh.“

Jedes Stück Rindvieh radikal zu reinigen kostet nur 10 Pfg. zu haben in den Apotheken. **Elsflath: in der Apotheke.**

Rattentod

(Felix Immisch, Delitsch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. bei **J. D. Borgstede** in Elsflath.

Richters Anker-Pain-Expeller

sei hierdurch allen an Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen usw. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Der echte Pain-Expeller ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung allgemein beliebt und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichen Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unterzujehen zu erhalten, nach der Fabrikmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Vorrätig in den meisten Apotheken.

!! Geldgewinne !!
Mk. 150,000, 90,000, 60,000, 48,000, 45,000 etc. sind zu erlangen bei den **Braunschweiger Staats-Prämien-Loosen.** Nächste Ziehung **1. Nov. 1893.** Monatl. Einz. mit vollem Gewinnanspruch von dieser Ziehung an, auf ein ganzes Originalloos **Mk. 5.** Porto 30 Pfg. Gewinnlisten gratis. Jedes Loos ein Treffer, da keine Nieten existieren. So lange Vorrath, postwendende Bedienung. Aufträge erbittet **Deutsch-Lissa** in Schlesien. Die Bank-Agentur **Döring.**

Ein Sextant zu kaufen gesucht. Bahnhofstraße 3, 1 Treppe hoch.

Flechten.

Seit langen Jahren litt ich an den Flechten und habe die hervorragendsten Aerzte und alle nur erdenkliche Medizin und Salben vergebens dagegen gebraucht. Jetzt bin ich Gott sei Dank glücklich geheilt, und zwar durch das in der Schrift „Die Flechten“ verordnete billige Heilverfahren.

Dortmund, 7. Juli 1892. Frau **Heide** zu beziehen à 1 Mk. durch **Gd. Padberg** Verlags-Buchhandlung, Dortmund. **Nichtenberg** bei Elsflath, Suchst auf den 1. November d. J. ein

Kindermoden.

Frau **Koopmann.** Verloren am Freitag Abend eine Korallenfette Abzugeben bei **Uhrmacher Schmidt.**

Hôtel Hustede.

Dienstag, den 24. October, Abends 8 Uhr, **Concert**

des Violinvirtuosen **Hugo Rabus** aus Mannheim unter Mitwirkung des Herrn Organisten **Pipenbrink** und einer geschätzten Dilettantin. Programm:
1. Sonate v. Beethoven, Op. 37.
2. Concert f. Violine u. Clavier v. Godard.
3. 2 Lieder:
a. Widmung von Schumann.
b. Ich liebe Dich, v. Erik Meyer Helmand.

1. Notturmo v. Chopin, Op. 27.
2. Legende f. Violine u. Clavier v. Wieniawsky.
3. Arie a. d. Nachtlager von Granada v. Kreutzer.

1. a. Rondo capriccioso v. Mendelssohn b. Spinnelied a. d. fliegenden Holländer v. Liszt.
2. Fantasia Caprice f. Violine u. Clavier v. Vieuxtemps.

Eintrittskarten, im Vorverkauf à 1 Mk. bei Herrn **E. Fleck** und Herrn Organisten **Pipenbrink**, Abends an der Kasse 1,25 Mk.

Spitzenprobe

am Dienstag, den 24. October 1893, Abends 7 1/2 Uhr, wozu sämtliche Chargirte und die Mannschaften an der Steinstraße, Boltenshof, Altestraße, Porriesgang, Chaussee, Neuehlener und der Bahnhof- und Deichstraße südlich S. Blets Hause geladen werden.

Der Brandmeister.

Dankfagung. In Anlaß des uns so schmerzlichen troffenen Verlustes sind uns so zahlreiche Beweise liebevoller Theilnahme entgegen gebracht worden, daß wir nicht im Stande sind, jedem Einzelnen, sondern nur auf diesem Wege Allen unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Familie Gräper.

Der Gesamt-Anfrage unserer heutigen Nr. liegt ein Prospect des bekannten Bankhauses **Philip Fürst** in Hamburg, bei, woran wir unsere verehrten Leser besonders aufmerksam machen.

off **Vizard**, 19. Oct.
Gerastes, Köhler
Pitea, 17. Oct.
Matto, Genters
Waterford, 21. Oct.
Brinnis, Neumann
Corinto, 18. Oct.
Atalanta, Pundt
Maranham, 16. Oct.
Bremen, Seegen
Honnulu, 30. Sept.
Paul Jenberg, Viet
In See gesprochen: „Ena“, Brane, 11. Sept. auf 330 N. 350 W.